Bezugspreis:
Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 93 G.-Pf. m. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 20, außerh. 25 Goldpfg., Rekl.-Zeile 80 Goldpfg. m. Ins.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 5 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen

№ 264. Mittwoch, den 11. November 1925. 83. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 10. Nov. Die Deutsch-demokratische Partei Württembergs hält am Sonntag, den 15. November, in Göppingen ihre Herbsttagung ab. Um 10½ Uhr vormittags treten im Restaurant Dettelbacher die Mitglieder des Landesausschusses und die Vertrauensmänner zu einer Sitzung zusammen. Abg. Scheef wird über „Landespolitik, Gemeindepolitik und Gemeinderatswahl" sprechen. Um 3 Uhr findet im Apostelsaal eine öffentliche Versammlung mit Johannes Fischer und Abg. Dr. Heuß als Redner mit dem Thema „Die Friedensbrücke von Locarno" und „Die Parteien und das deutsche Schicksal" statt.

Berlin, 10. Nov. Reichstagsabgeordneter von Rheinbaben erklärte einem „Matin"-Vertreter gegenüber, die Deutsche Volkspartei werde sich für die Ratifizierung des Vertrags von Locarno einsetzen. Die parlamentarische Behandlung des Locarno-Pakts steht noch nicht fest. Es ist fraglich, ob ein einfaches Ermächtigungsgesetz oder eine förmliche Ratifizierung vor dem 1. Dezember vom Reichstag beschlossen werden wird.

Berlin, 10. Nov. In einer Kleinen Anfrage weist die deutschnationale Fraktion des preußischen Landtags darauf hin, daß bei dem französischen Dorfe Maissemy ein Sammelfriedhof liegt, auf dem etwa 14 000 deutsche Soldaten beerdigt sind. Die Gräber tragen nicht den geringsten Schmuck. Die französische Regierung hat jede Ausschmückung der deutschen Soldatengräber ausdrücklich verboten. Das Staatsministerium wird daher aufgefordert, die Reichsregierung zu ersuchen, Schritte zur Aufhebung dieses Verbotes einzuleiten. — Nach den letzten aus Madrid eingegangenen Meldungen sind die wirtschaftlichen Kampfmaßnahmen Spaniens gegen Deutschland um Mitternacht zwischen Sonntag und Montag in Kraft getreten.

Vorstellung des Deutschen Gewerkschaftsbundes bei der württ. Staatsregierung.

Die Verhältnisse auf dem Gebiet der Preisbildung und die Verschlechterung der Wirtschaftslage gaben dem Landesvorstand des christlich-nationalen Deutschen Gewerkschaftsbundes Veranlassung, sich unter dem 26. Oktober mit einer Eingabe an die württ. Staatsregierung zu wenden. In Verfolg dieser Eingabe fand am 4. November im württ. Arbeits- und Ernährungsministerium eine Aussprache zwischen dessen Leiter, Staatsrat Rau, und Berichterstatter Regierungsrat Münzenmaier mit den Landesvertretern des Deutschen Gewerkschaftsbundes statt. Als dessen Vertreter waren erschienen: Landtagsabg. Gengler für die Christlichen Gewerkschaften, Behringer für den D.H.V. und Gesamtverband der Angestelltengewerkschaften, Ph. Groß für den Gesamtverband der Staatsangestelltengewerkschaften. Diese schilderten Stimmung und Lage in den Verbraucherkreisen und brachten die Gesichtspunkte zum Ausdruck, die für die Beurteilung der Fragen maßgebend sind. Stellung genommen wurde auch gegen die Art der Festsetzung wilder Preise im Lande, wo man ohne innere Berechtigung einfach den Stuttgarter Preis übernehme. Staatsrat Rau und Regierungsrat Münzenmaier erörterten die Ziele und bereits eingeleiteten Maßnahmen des Arbeits- und Ernährungsministeriums. Seitens der Behörden finde eine Prüfung zur Herabsetzung der öffentlichen Gebühren statt, den Gemeinden wurde eine möglichste Herabsetzung der Preise für Gas, Wasser, Elektrizität nahegelegt; es erfolgt die Einrichtung einer Kartellüberwachungsstelle beim Polizeipräsidium, die insbesondere die Aufgabe der Verfolgung und Lockerung der Preisbindungen hat. Ein eingehender Erlaß ist unterm 23. Oktober an die Oberämter und Preisprüfungsstellen ergangen, worin die gesetzlichen und praktischen Maßnahmen zur Preissenkung behandelt wurden. Hierzu wurde bemerkt, daß die örtlichen Durchführungsorgane die Gemeinden sind. Es gelte, das Bewußtsein zu wecken und zu stärken, daß die Gemeindeverwaltungen und die Gemeinderäte für die örtlichen Maßnahmen auf dem Gebiet der Preissenkung verantwortlich sind. An die größeren Städte ist ein besonderer Erlaß bezüglich der Milchpreise ergangen. Auf verschiedene Momente, wie Senkung der Vieh- und Getreidepreise, die zu weiterer Senkung von Fleisch- und Brotpreis berechtigen — der Brotpreis wurde inzwischen herabgesetzt — wurde in der Presse aufmerksam gemacht. Die Wirkungen machen sich bereits verschiedentlich bemerkbar. Der Reichsindex ist um 1 Prozent zurückgegangen, etwas stärker der Stuttgarter. Bezüglich der Linderungen der Nöte aus der Wirtschaftskrise wurde betont, daß das Ministerium diese Entwicklung aufmerksam verfolge. Zu einer Wirtschaftsberuhigung sei erforderlich, daß der Vertrag von Locarno und die Handelsverträge unter Dach gebracht werden. Jede Krise bringe aber Leiden, die alle zu beseitigen, nicht in der Macht der Regierung liege. Auf die Anfrage des Abg. Gengler, ob nicht etwa im Hinblick auf die großen Arbeiterentlassungen und Kurzarbeit in Neckarsulm Beschäftigungsmöglichkeiten am Neckarkanal gegeben werden können, erwiderte Staatsrat Rau, daß solche für den unteren Bauteil zurzeit in Behandlung stehen.

Die angeblichen Pläne Ruprechts von Bayern.

Berlin, 10. Nov. Bei der gestrigen Revolutionsfeier des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in der hiesigen Stadthalle hat Herr Emil Ludwig über die bayerischen Putschpläne eine sensationelle Enthüllung gemacht, die in der Versammlung ungeheure Bewegung ausgelöst haben soll. Er teilte mit, **genau vor einem Jahre habe in München der Plan bestanden, mit einfacher Stimmenmehrheit im Landtag den früheren Kronprinzen Rupprecht zum Staatspräsidenten von Bayern zu wählen. Durch diktatorische Maßnahmen sollte er dann die Monarchie in Bayern wieder herstellen.** Damals habe ein deutscher Reichsminister dem Kronprinzen die Zusicherung gegeben, daß die Reichswehr sich neutral verhalten und nicht marschieren werde. (Stürmische Zurufe: „Namen nennen! Geßler? Ein Demokrat?") Ludwig fuhr fort, den Namen des Ministers könne er aus politischen Gründen erst in einigen Tagen nennen. Aber ein Demokrat sei es gewesen, der den Plan zu Fall gebracht habe. Dr. Luppe, der Oberbürgermeister von Nürnberg, habe von der Sache erfahren, sich sofort nach Berlin begeben und dem Reichspräsidenten Mitteilung von dieser Zusicherung gemacht. Ebert habe den bayerischen Putschisten darauf in sehr deutlicher Weise zu verstehen gegeben, daß der betreffende Minister seine Abmachungen sehr persönlich getroffen hätte und daß das Reichskabinett nicht dahinter stehe. Die Reichswehr werde sofort eingreifen, wenn die Pläne der bayerischen Legitimisten durchgeführt werden. — Soweit Herr Emil Ludwig, der sich bei derselben Gelegenheit einen Historiker, nicht einen Politiker genannt hat, was nun wieder die Historiker vermutlich bestreiten werden. Ehe man zu diesen Dingen näher Stellung nimmt, wird man die Namensnennung dieses seltsamen Reichsministers abwarten müssen. Daß der Plan bestanden hat, den Kronprinzen Rupprecht zum bayerischen Staatspräsidenten zu wählen, wird wohl nicht zu bestreiten sein. Derweilen werden von Dr. Karl Eugen Müller, der früher politischer Redakteur bei den „Münchener Neuesten Nachrichten" war, im „Berliner Tageblatt" persönliche Erinnerungen an den Kronprinzen Rupprecht veröffentlicht. Dr. Müller hat 1919 Kronprinz Rupprecht in seinem weltabgeschiedenen Asyl im Alpenvorland aufgesucht. Von diesem Besuch erzählt er u. a.: „Einig waren wir darüber, daß die Gefahr des Bolschewismus trotz aller zeitweiligen Verwirrung der Geister an dem realpolitischen Sinn des deutschen Volkes scheitern werde. Um so weiter aber gingen unsere Ansichten auseinander, als wir auf die Frage zu sprechen kamen, ob eine Rückentwicklung zur Monarchie im Reiche oder in Bayern möglich sei. Während ich mich zu der Ueberzeugung bekannte, daß ich eine Restauration für ausgeschlossen hielte, legte Kronprinz Rupprecht in dieser Hinsicht einen bemerkenswerten Optimismus an den Tag. Er hoffte nicht nur zuversichtlich, sondern glaubte sogar eine Art Termin dafür angeben zu können. In fünf Jahren etwa, meinte er, würde die Zeit dafür gekommen sein. Müller erinnerte dann daran, daß der Hitler-Ludendorff-Putsch in der Tat ungefähr nach fünf Jahren stattgefunden hätte.

Ausland

Rom, 10. Nov. Der italienischen Presse ist nur die Wiedergabe amtlicher Meldungen über die Untersuchung wegen des Attentats gegen Mussolini gestattet.

Paris, 10. Nov. Die französischen Sozialisten verlangen energisch die Kapitalabgabe, welche die Finanzkommission der Kammer gestern abgelehnt hat. Einigungsbestrebungen sind im Gange.

Agram, 10. Nov. Der italienische Gesandte in Belgrad, General Bordrero, hat dem Außenminister Nintschitsch einen Besuch abgestattet, um sich über die Demonstrationen in Agram zu informieren. Es wurde festgestellt, daß in Agram tatsächlich eine italienische Fahne verbrannt wurde. Die südslavische Regierung hat sofort eine strenge Untersuchung angeordnet, um die Schuldigen einer Bestrafung zuzuführen und eine Wiederholung der Zwischenfälle zu vermeiden.

Athen, 10. Nov. Die griechische Regierung hat durch eine Zirkularnote alle von ihr abgeschlossenen provisorischen Handelsabkommen am 7. November gekündigt. Das deutsche Abkommen läuft, da eine dreimonatige Kündigungsfrist vorgesehen war, somit am 7. Februar nächsten Jahres ab.

Sarrail der Retter der Christen.

Paris, 10. Nov. General Sarrail gewährte in Alexandrien dem Vertreter des „Petit Parisien" ein Interview, in dem er sich dagegen verteidigte, ohne weiteres Damaskus bombardiert zu haben. General Sarrail erinnerte daran, daß die in Damaskus eingedrungenen Banden sich auf die christliche Bevölkerung gestürzt und eine Mordnacht veranstaltet hätten, wenn nicht im kritischen Augenblick das Bombardement von zwei Stadtvierteln begonnen worden wäre. General Sarrail schreibt es sich als Verdienst zu, Christenmorde in Damaskus verhütet zu haben. Er beschuldigt jedoch den britischen Konsul in Damaskus, daß dieser eine Panik hervorgerufen habe, und zwar durch die Verbreitung der Nachricht, man werde Damaskus bombardieren und durch den Rat an die englischen Staatsangehörigen, die Stadt zu verlassen. Infolge dieser Nachricht bemächtigte sich der Bevölkerung eine große Panik. Sarrail kehrt jetzt nach Paris zurück und fühlt sich, wie er erklärte, vollkommen sicher, alle gegen ihn gerichteten Angriffe zu entkräften.

Der Eindruck der Guildhall-Reden.

London, 10. Nov. Hier herrscht nur eine Stimme, daß Chamberlain und Dr. Stresemann die Helden des Guildhall-Banketts waren (s. gestrige Meldung) und daß die Szene ihres gegenseitigen Zutrinkens aus dem Verbrüderungsbecher eines der größten historischen Ereignisse darstellt, welche die von weltgeschichtlichen Erinnerungen erfüllte Halle je gesehen hat. Als der Außenminister in seiner Rede zu den Worten kam: „Dank Ihrer Gastfreundschaft habe ich heute abend mit dem deutschen Botschafter aus dem Verbrüderungsbecher getrunken", ertönte brausender Beifall der Versammlung, und als er fortfuhr: „Was er und ich heute abend tun, mögen unsere Nationen es morgen tun", da brach ein begeisterter, endloser Beifall los, stürmisches Händeklatschen mit Hip-Hip-Hurra-Rufen. Es war eine unvergeßliche Szene. (Hoffentlich treibt Chamberlain keine Ueberfütterungspolitik und der politische Katzenjammer auf diesen „Verbrüderungstrunk" bleibt Deutschland erspart. Schriftl.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 10. Nov. (Der Martinstag.) Der 11. November ist einer der wichtigsten Lostage des ganzen Jahres, der auch in vielen Gegenden als allgemeiner Zieh- und Wechseltag besonders der ländlichen Bediensteten eine nicht unwesentliche, praktische Bedeutung besitzt. Vielfach hat er in diesen Kreisen die Bedeutung eines Neujahrstages, dem es auch an den entsprechenden Festen nicht fehlt, rechnet doch Bauer, Magd und Knecht häufig beim Eingehen eines Dienstverhältnisses von einem Martinstag zum andern. Zu einer gewissen Berühmtheit hat es im Rahmen der Martinsfeste als einer ihrer konkreten Mittelpunkte, die Martinsgans gebracht, allerdings nicht durch aufgeregtes Geschnatter, wie ihre sogenderühmten römischen Schwestern auf dem Kapitol, sondern durch den Wohlgeschmack ihres fetten, zum leckeren Braten prädestinierten Körpers. Zur Martinsgans gesellen sich eine Reihe weiterer Martinisfestgebräuche, in denen wir größtenteils mehr oder weniger gut konservierte Gebräuche aus altgermanischer Heidenzeit zu erblicken haben. Da ist vor allem der der Probe des „Neuen" gewidmete „Martinstrunk" als notwendige Ergänzung des den Gänsen so gefährlichen Martinsschmauses zu nennen. In manchen Gegenden spielt auch das sog. „Martinsmännchen" eine Rolle, das eine heidnische Erinnerung an den segenspendenden Wodan lebendig erhält, wie überhaupt die weißen Martinsbräuche Variationen eines altgermanischen, Wodan zu Ehren gefeierten großen Erntefestes darstellen. — Die Heiligengestalt, die diesem in christlicher Zeit herübergeretteten alten Kultdenkmal den Namen gegeben hat, erscheint rein zufällig damit verknüpft. Es handelt sich nämlich um Martin von Tours, Bischof und Gründer des Klosters Marmoutiers in Frankreich, dessen Begräbnistag auf einen 11. November gefallen sein soll. Der Heilige, dessen Wiege in Ungarn gestanden haben soll, wurde im 2. Jahrzehnt des 4. Jahrhunderts als Sohn eines heidnischen Vaters geboren und verließ später seine Heimat, das damalige Pantonien, um in Pavia auf der Katechetenschule geistlichen Studien obzuliegen. Den jungen Martin, der in tiefster Seele bereits Christ und leidenschaftlicher Feind alles Gewalttätigen war, konnte der Wille seines heidnischen Vaters nur vorübergehend zum Heeresdienst zwingen, worauf er sich nach Gallien begab und dort, nach auch äußerlich vollzogener Bekehrung bald als ein Vorbild in allen christlichen Tugenden galt. Eine der schönsten, sinnigsten Legenden, die auf dem alten Martinstor in Freiburg i. Br. bildliche Darstellung gefunden hat, berichtet, daß er einst seinen Mantel mit einem Armen teilte, und daß ihm in der Nacht darauf Christus, mit dem verschenkten Mantelstück bekleidet, im Traum erschienen sei und ihn gesegnet habe. Als Bischof von Tours führte er einen von den Grundsätzen des Christentums bestimmten Lebenswandel, und bis zu seinem Tode um 400 soll er auf einem steilen Felsen in einsamer Zelle zurückgezogen gelebt haben. Die katholische Kirche hat Martin, dem großen Vorkämpfer und Ausbreiter des orthodoxen Christentums und Förderer des Klosterwesens, den 11. November als Gedenktag gewidmet. St. Martin wurde der Schutzpatron Frankreichs und später auch der Städte Mainz und Würzburg.

(Wetterbericht.) Die vom Atlantischen Ozean auf den Kontinent übergetretene Depression ist über Deutschland nach Osten weggezogen. Aus dem Nordwesten drohen weitere Störungen, sodaß für Donnerstag und Freitag vielfach bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

○ **Calmbach,** 8. Nov. Am gestrigen Samstag hatte die Bürgerpartei zu einem Vortrage des Landtagsabgeordneten Roos in die „Sonne" eingeladen. Der gewandte Redner sprach von hoher Warte aus über „Die politische Lage" in 1½stündigen spannenden Ausführungen. Er führte etwa folgendes aus: Die politische Lage Deutschlands läßt an sich den Versuch, durch Verhandlungen mit den Westmächten den Druck auf unsere Westgrenze zu lockern, berechtigt erscheinen. Die Frage ist nur, ob Stresemann sein Sicherheitsangebot vom 9. Februar d. J. im richtigen Augenblick hat hinausgehen lassen, und ob er die Verhandlungen in zweckmäßiger Weise geführt hat. Es ist heute so gut wie sicher, daß das Februar-Memorandum auf englische Einflüsterungen zurückgeht. England war nach dem Scheitern aller Sicherheitsverhandlungen mit Frankreich in Verlegenheit und brauchte ein befriedetes Europa, weil der Zusammenstoß mit Sowjetrußland in immer drohendere Nähe rückt. Frankreich ist durch seine steigenden finanziellen Nöte gelähmt. Aber gerade darum wäre es für Deutschland das Richtige gewesen, zuzuwarten, und die Gegner herankommen zu lassen. Nur wenn Stresemann in den entscheidenden Punkten wirksame und gültige Garantien von vornherein erlangen konnte, durfte er überhaupt in Verhandlungen eintreten. Stresemanns, durch Artikel der englischen Presse genährte Hoffnung, daß wir gegen eine Grenzgarantie im Westen freie Hand im Osten bekommen würden, hat getrogen. Im Gegenteil, in der Antwortnote vom 16. Juni haben die Franzosen im Einvernehmen mit England die für Deutschland ganz unannehmbare Forderung gestellt, daß der Westpakt durch einen Garantiepakt zwischen Deutschland und den Oststaaten ergänzt werden müsse, dessen Garant Frankreich selbst sein wolle. Das Februar-Memorandum ist ein selbständiger Schritt des Außenministeriums gewesen. Auch die deutschnationalen Minister des Kabinetts haben erst durch englische Pressemeldungen davon erfahren. Erst nach dem Eintreffen der französischen Note hat das Gesamtkabinett die weitere Behandlung der Frage in die Hand genommen. Mit diesem Augenblick wurde aber auch die Bahn der reinen Erfüllungspolitik verlassen, denn im Vordergrund der deutschen Note vom 20. Juli steht der ganz neue Gesichtspunkt, daß nur unter der Voraussetzung spürbarer Rückwirkungen der Handhabung der Rheinlandbesetzung ein Garantiepakt für Deutschland tragbar sei. Mit aller Energie haben in den folgenden Wochen die Deutschnationalen darauf gedrungen, daß der Boden der Note vom 20. Juli d. J. nicht verlassen wird. Wenige Tage vor der Annahme der Einladung nach Locarno, am 22. September, hat die deutschnationale Reichstagsfraktion noch einmal der Reichsregierung eine Denkschrift überreicht, in der die [illegible]

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gen für eine Annahme des Vertragswerkes durch die Deutschnationalen dargelegt wurden. Insbesondere war darin mit größter Entschiedenheit die Forderung erhoben, daß Locarno unter allen Umständen eine unverbindliche Besprechung der Minister bleiben müsse, daß auch in Einzelheiten nichts festgelegt werden dürfe, und daß erst auf Grund der Ergebnisse dieser Besprechung erwogen werden solle, ob man die Einladung zu der eigentlichen Konferenz annehme oder nicht. Die Deutschnationalen wollten mit Bewußtsein ein möglichst langsames Vorgehen, weil nur so die Ergebnisse der Verhandlungen allseitig und nüchtern nachgeprüft, und vor allem die Rückwirkungen abgewartet werden können, bevor man sich endgiltig bindet. Es ist kein Zweifel, daß diese Forderung der Deutschnationalen vom Reichskabinett zu der seinigen gemacht worden ist. Trotzdem haben Luther und Stresemann in Locarno paraphiert. Sie durften das nur tun, wenn sie sachlich das erreicht hatten, was bereits in der Note vom 20. Juli als Forderung der deutschen Regierung festgelegt war. Das ist aber in dem Vertragsinstrument in keinem wesentlichen Punkte geschehen. Wir haben im Vertrag von Locarno ganz unzweideutig auf Elsaß-Lothringen verzichtet, die Unberührbarkeit des Versailler Vertrags ist in Artikel 6 ausdrücklich festgelegt, die Sicherung gegen französische Sanktionen ist sehr fragwürdig, und vor allem das „Entgegenkommen" in der Frage unseres Eintritts in den Völkerbund ist außerordentlich zweideutig. Jedenfalls legt die französische Presse die betreffende Bestimmung so aus, daß zwar auf Deutschlands geographische und militärische Lage Rücksicht genommen werde, daß aber Deutschland keineswegs das Recht habe, bei einem Konflikt des Völkerbundes mit Rußland völlig neutral zu bleiben. Unter diesen Umständen hatte die deutschnationale Fraktion zweifellos das formelle und moralische Recht, die weitere Mitverantwortung abzulehnen und aus der Koalition auszutreten. Sie hätte es taktisch bequemer gehabt, wenn sie bis zum 1. Dezember gewartet hätte. Aber hier rächte sich die Uebereilung Stresemanns und Luthers. Denn man wird der Fraktion die Auffassung nicht bestreiten können, daß es bis zum 1. Dezember gar nicht möglich ist, ein klares Bild darüber zu gewinnen, ob der bisherige Feind wirklich gesonnen ist, die politischen Folgerungen aus dem Vertrag von Locarno zu ziehen. Denn bei den Rückwirkungen kann es sich nicht um einzelne verbindliche Gesten handeln, die nichts kosten und nichts nützen. Locarno, das uns den schmerzlichsten Verzicht auferlegt, ist nur zu verantworten, wenn auf Grund davon sich die Westmächte wirklich bereit finden, uns als gleichberechtigte Macht zu behandeln, wenn Frankreich Beweise dafür gibt, daß es seine Methode gegenüber Deutschland geändert hat, und wenn England damit aufhört, seine Spannungen mit Frankreich auf dem Rücken Deutschlands auszugleichen. Was man bisher in dieser Richtung seit der Paraphierung in Locarno feststellen konnte, ist mehr als mager. Insbesondere zeigt die letzte Entwaffnungsnote, daß Frankreich nach wie vor an der schikanösen Auslegung und Verfechtung des Versailler Vertrags festhält, die wir bisher gewohnt waren. Unter diesen Umständen kann man noch immer die Hoffnung hegen, daß am 1. Dezember auch Deutsche Volkspartei und Zentrum den Pakt von Locarno nicht gerade ablehnen, aber doch erklären, daß die Zeit zur Ratifizierung noch nicht gekommen sei, und daß es an den Alliierten sei, durch ernsthafte Schritte die Voraussetzungen für eine deutsche Unterschrift zu schaffen. Auf diese Weise wird sich vielleicht wieder eine Basis für eine Zusammenarbeit der Deutschnationalen mit den Mittelparteien ergeben. Die bisherige Koalition hat gewiß nicht alle Wünsche erfüllt, aber doch gezeigt, daß sie die einzige ist, die im Namen des deutschen Reichstags wirklich produktive Arbeit zu leisten vermag. Früher oder später werden die Mittelparteien zur Lösung der großen innerpolitischen Aufgaben wieder an die Hilfe der Deutschnationalen appellieren. Diese sind bereit, für gemeinsame Aufbauarbeit sich zur Verfügung zu stellen, aber sie sind nicht in der Lage, in dem Stück Konzessionen zu machen, das sie als das entscheidende in jeder deutschen Politik ansehen: Nämlich eine energische und entschlossene nationale Außenpolitik. Der Vorsitzende, Sägewerksbesitzer Keppler, leitete die Versammlung und gab dem Dank mit beredten Worten Ausdruck.

Württemberg

Nagold, 10. Nov. (Verhaftung.) Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Stadtrats und Ziegeleibesitzers Rauser, der im öffentlichen Leben der Stadt und des Bezirks eine einflußreiche Rolle spielt, und seines 25jährigen Sohnes wegen „Schwarzbrennerei", die sie mit Hilfe einer gefälschten Blombierzange seit langer Zeit betrieben haben. Bei ihrer Verhaftung leisteten die beiden den Beamten der Stuttgarter Zollfahndung Widerstand, so daß die Landjägermannschaft zur Verstärkung beigezogen werden mußte. Nähere Einzelheiten wird die bereits eingeleitete Untersuchung aufdecken; weitere Verhaftungen werden unvermeidlich sein.

Freudenstadt, 9. Nov. (Adolf Bruder †.) Am Samstag nachmittag starb überraschend schnell Gemeinderat und Sägewerksbesitzer Adolf Bruder im Alter von 63 Jahren an einem Schlaganfall. Bruder gehörte außerdem der Amtsversammlung, dem Bezirksrat, dem Aufsichtsrat der Gewerbebank an, war Mitglied verschiedener gemeinderätlicher Kommission, insbesondere der Wohlfahrtskommission. Unermüdlich war Bruder zum Wohl seiner Mitmenschen tätig und die Nachricht von dem plötzlichen Tod rief allgemein Ueberraschung und Teilnahme hervor.

Stuttgart, 10. Nov. (Keine Dividende.) Der Aufsichtsrat der Deutschen Verlagsanstalt beschloß, mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage von der geplanten Kapitalerhöhung abzusehen, deren Ertrag größtenteils zur Deckung der Aufwendungen für umfangreiche bauliche Erneuerungen und technische Betriebsverbesserungen in den Papierfabriken Salach und Wildbad bestimmt war. Da die Aufwendungen nun vollständig aus dem laufenden Betrieb bestritten werden müssen, soll von der Verteilung einer Dividende Abstand genommen werden.

Stuttgart, 10. Nov. (Eine Vielgesuchte.) Die 1896 in Augsburg geborene Dienstmagd Margarete Schaufelberger wird zurzeit von Pforzheim, Stuttgart, Ehingen, Giengen a. Br., Bachingen und anderen Orten aus gesucht. Als gerissene Betrügerin und Gelegenheitsdiebin hat sie im letzten Sommer ganz Württemberg und Baden unsicher gemacht, wobei sie bald als Marie Häberle von Giengen a. Br. und Elisabeth Seßle von Bachingen, bald als Elsa Schmidt von Bächingen, Lotte Käser und als Mina Rechnowsky aus Ostpreußen auftrat. Am 27. Oktober wurde sie in Ehingen bei einem Diebstahl ertappt und verhaftet, aber schon nach einigen Tagen ist sie dort aus dem Gefängnis entflohen und konnte noch nicht wieder aufgegriffen werden.

Stuttgart, 10. Nov. (Wurstpreisabschlag.) Um der Bevölkerung weiter entgegenzukommen, hat die Fleischerinnung beschlossen, bei ein halb Pfund Abnahme von Stückwürsten eine Ermäßigung eintreten zu lassen. Somit kosten ab 11. November: Schinkenwurst frisch 78 Pfg., geraucht 1 Mark, rote Wurst 65 Pfg. das halbe Pfund.

Kirchheim a. R., 10. Nov. (Eine glückliche Gemeinde.) Aus [illegible] wird gemeldet, daß vier Wohnungssuchenden [illegible] so daß die Zwangsbewirtschaftung der Wohnungen aufgehoben werden kann.

Kirchheim u. T., 10. Nov. (Brand.) Kurz nach 9 Uhr abends brach im oberen Stockwerk des Hauses Wellingstraße 6 auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, das an einem größeren Heuvorrat reichliche Nahrung erblickt und sich infolgedessen mit großer Schnelligkeit ausdehnte. In wenigen Minuten brannte das Haus lichterloh. Bei der engen Bauweise war anfangs für die nächste Umgebung des Brandherdes das Schlimmste zu befürchten. Mit zahlreichen Schlauchleitungen wurde dem Feuer zu Leibe gerückt und durch die energischen Bemühungen der ruhig und sicher arbeitenden Feuerwehrleute war es auch bald gelungen, die größte Gefahr zu beseitigen. Schon kurz nach 10 Uhr war das Feuer auf seinen Herd beschränkt, so daß eine weitere Ausbreitung nicht mehr zu befürchten war. Die inzwischen eingetroffene Autospritze von Nürtingen, der auch bald die von Göppingen folgte, brauchten nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Das zum großen Teil zerstörte Haus war Eigentum von Gottlob Bachmann; außer ihm bewohnten drei weitere Parteien das Haus. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen und auch vom Mobiliar konnte noch ein beträchtlicher Teil gerettet werden.

Mühringen a. F., 10. Nov. (Das Bierglas auf dem Kopf.) Kürzlich kam es im Gasthof zum „Anker" zwischen einigen Gästen zu Streitigkeiten. Sie bewarfen sich mit Gläsern. Dabei wurde die gerade zur Tür hinausgehende Wirtin auf den Hinterkopf getroffen und schwer verletzt. Jetzt ist die Bedauernswerte in einem Krankenhaus in Stuttgart der Verletzung erlegen.

Plochingen, 9. Nov. (Vom Schwäbischen Albverein.) Der Schwäbische Albverein veranstaltete am Sonntag unter dem Vorsitz von Professor Nägele seine Herbstversammlung. Der Vorstandsvorsitzende erstattete den Bericht des Vorstands und teilte mit, daß die Mitgliederzahl der Vorkriegszeit bald wieder erreicht sein werde. Die Ausgaben sind hinter dem Voranschlag zurückgeblieben, der die vorgesehenen Einnahmen von 140 000 Mark erreichen werde. Im Dezember werde allen Mitgliedern eine mehrfarbige Albkarte zukommen. Im Vereinsverlag werden ein Flurnamenbuch und eine Stammgeschichte der Schwaben erscheinen. Mit der Einrichtung des Albvereinsmuseums auf Schloß Hohentübingen ist bereits begonnen worden. Der Bau des Albvereins-Geschäftshauses ist nahezu vollendet. Der nächste Verbandstag findet im September 1926 in Urach statt.

Gruibingen, OA. Göppingen, 10. Nov. (Wie der Fuchs sich rächte.) Daß die Füchse ein sehr zähes Leben haben, hat so ein Reineke hier wieder einmal bewiesen. Am Abend, kurz vor Schluß der Treibjagd, wurde noch ein starker Fuchs erlegt, dem ein Treiber die Hinterläufe verschränkte und ihn dann am Stock über dem Rücken heimwärts trug. Plötzlich begann der Fuchs zu zappeln und biß den Treiber in das Hinterteil, worauf ihn der Treiber schnell fallen ließ und an der Hose nachschleppte, denn der Fuchs hatte sich fest verbissen und konnte vom Treiber nur dadurch wieder losgelöst werden, daß man aus der alten Hose ein Stück ausschnitt.

Reutlingen, 10. Nov. (Jubiläum der Handwerkskammer.) Die Handwerkskammer Reutlingen hält am 17. November zur Feier ihres 25jährigen Bestehens eine Jubiläumstagung ab. Der Präsident der Kammer, Landtagsabgeordneter Otto Henne wird die Begrüßungsansprache, Syndikus Eberhardt die Festrede halten.

Horb, 10. Nov. (Konkurs.) Ueber das Vermögen der Fa. Gebr. Rothschild, Pferdehandlung und des Alleininhabers Artur Rothschild, mit unbekanntem Aufenthalt abwesend, wurde das Konkursverfahren eröffnet.

Dürmeningen OA. Riedlingen, 10. Nov. (Brandlegung.) Nachdem vor einigen Wochen vermutlich durch Brandstiftung das Sägewerk des Fabrikanten Schlegel von hier ein Raub der Flammen geworden ist, sollte in den letzten Tagen auch die Möbelfabrik nach der Absicht des Brandlegers dem Feuer zum Opfer fallen. Durch den reichlich niederstürzenden Regen, der durch das beschädigte Dach eindrang, aber auch durch den üblen Geruch, entdeckte man den gefahrdrohenden Feuerherd. Man fand auf dem Dach der Fabrik einen unten bereits durchgebrannten Sack, der allem Anschein nach mit Hobelspänen und sonstigen leicht entzündbaren Stoffen gefüllt war. Das Feuer hatte das mit Dachpappe gedeckte Dach ergriffen und durchgebrannt und auch ein Brett und einige Balken waren zum Teil schon verkohlt.

Ballingen, OA. Blaubeuren, 10. Nov. (Eine Bluttat.) Am Sonntag abend gegen ½8 Uhr kam der 23 Jahre alte Josef Deißler in die Wirtschaft zum „Rößle". Da Deißler als streitsüchtiger Mensch bekannt war, wurde ihm des öfteren schon die betreffende Wirtschaft verboten. Er drang aber dennoch in die Wirtschaft und so kam es zu Streitigkeiten. Nachher wurde Deißler aus der Wirtschaft hinausgeworfen, worauf die Streitigkeiten auf der Straße weiter gingen. Deißler zog sein am Samstag neu gekauftes Stechmesser und stach den 27 Jahre alten Josef Egle in die Herzgegend, der tot zu Boden sank. Der Erstochene war die treue Stütze seiner betagten Eltern.

Mittelbiberach, OA. Biberach, 9. Nov. (Die Kindsmörderin entdeckt?) Letzten Mittwoch kam in die Rößleswirtschaft hier ein etwa 30 Jahre altes Mädchen und fragte um Arbeit. Weil Martini in der Nähe war, wurde sie eingestellt. Da die Person anständig gekleidet war, sich sofort an die Arbeit machte und sich auch als geschickt erwies, machte sie einen ordentlichen Eindruck. Sie gab an Martha Pfender zu heißen und gebürtig aus Allmendingen zu sein. Am letzten Freitag morgen ging die schon seit einigen Jahren im „Rößle" bedienstete Magd ihrem Melkgeschäft nach. Währenddessen machte das neue Mädchen den Kaffee und ließ sich ihn gut schmecken. Hernach begab sie sich in die Kammer und räumte den Kasten des älteren Mädchens vollständig, nahm ihr das Geld, packte alles zusammen und verschwand, nachdem sie zuvor sich noch mit Lebensmitteln versorgte. Sie bestahl das ältere Mädchen derart, daß ihr tatsächlich nur das blieb, was sie auf dem Leibe trug. Wie sich nachher herausstellte, hat die Diebin einen falschen Namen angegeben. Es handelt sich um die mehrfach vorbestrafte Schäuferle aus Augsburg. Diese ist im Fahndungsblatt zurzeit zweimal wegen Diebstahls und einmal wegen Kindsmords ausgeschrieben. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Verbrecherin auch die Kindsmörderin ist, die vor kurzer Zeit ihr neugeborenes Kind in die Riß warf. Hoffentlich gelingt es recht bald, dieses Frauenzimmer hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Biberach, 10. Nov. (Festgenommene Diebin.) Das Dienstmädchen, das in der Rößleswirtschaft in Mittelbiberach einen Diebstahl ausführte, konnte nun in Mittelbuch festgenommen werden. Es handelt sich um die vorbestrafte Margarete Schaufelberger (nicht Schäuferle) von Augsburg, die vor längerer Zeit in Warmbrunn OA. Leonberg ihr neugeborenes Kind getötet hatte, sich bereits schon in Haft befand, aber entwich. Daß die Diebin auch mit dem Kindsmord in Biberach im Zusammenhang steht, ist bis jetzt nicht erwiesen.

Bopfingen, 10. Nov. (Vatermörder.) Nach später Heimkehr vom Tanzboden fand der als arbeitsscheu bekannte 23jährige Xaver Hammer sein Elternhaus verschlossen. Unter Schreien und Gröhlen schlug er Fenster und Türe ein und versetzte seinem aus dem Hause tretenden Vater mit einem schweren Prügel mehrere Hiebe auf den Kopf. Der Vater sank [illegible] gen, ohne vorher das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Tote, der vor kurzem seinen 50. Geburtstag feiern konnte, hinterläßt eine Frau und 13 größtenteils unversorgte Kinder. Der Täter ist verhaftet.

Gerabronn, 10. Nov. (Todesfall.) Stadtschultheiß Krafft, der seit 26 Jahren an der Spitze der Gemeindeverwaltung stand und Hervorragendes für Gemeinde und Bezirk geleistet hat, ist am Montag gestorben.

Handel und Verkehr.

Calw, 7. Nov. (Wochenmarkt.) Es kosteten: Kartoffeln im Kleinverkauf 6 Pfg. das Pfund (zentnerweise 4.50—5.00, Tafelbutter 2.40, Landbutter 2.00—2.10 Mark, Aepfel 30 Pfg., Birnen 35, Trauben 50, Zwiebeln 20, Wirsing 12—15, Weißkraut 10, Rotkraut 15, Spinat 40, rote Rüben 15, gelbe Rüben 20, Rüben-Eier 18 (10 Stück 1.75), Land-Eier 19—20, Rosenkohl 60—80, Kopfsalat 5—10, Endive 15—20, Blumenkohl 50—80, Rettiche 5—15, Lauch 5—10, Sellerie 20, Meerrettich 60 Pfg. das Stück, Ackersalat 20 Pfg. der Teller. An Landbutter starke Zufuhr.

Stuttgart, 10. Nov. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 63 Ochsen (unverkauft 5), 30 Bullen, 285 (65), Jungbullen, 293 (40) Jungrinder, 125 (25) Kühe, 762 Kälber, 1467 (65) Schweine, 17 Schafe. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 49—53 (letzter Markt: 50—54), 2. 38—45 (38—47), Bullen, 1. 51—54 (53—56), 2. 42—50 (42—51), Jungrinder 1. 53—56 (54 bis 57), 2. 42—51 (43—53), 3. 36—41 (37—41), Kühe 1. 31—41 (32 bis 41), 2. 18—29 (unv.), 3. 13—17 (unv.), Kälber 1. 82—84 (84 bis 87), 2. 72—80 (75—83), 3. 60—70 (65—72), Schafe 1. 70—74 (69—74), 2. 40—60 (55—62), Schweine 1. 94—95 (94—96), 2. 92 bis 94 (93—95), 3. 89—91 (unv.) Sauen 74—85 (74—86) Mark. Verlauf der Marktes: langsam, Ueberstand.

Pforzheim, 9. Nov. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 18 Ochsen (unverkauft 0), 16 Kühe (4), 31 Rinder (0) 14 Farren (2), 18 Kälber (0), 5 Schafe (0), 312 Schweine (11). Marktverlauf: mäßig belebt. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 55—57, Rinder 1. 56—60, Ochsen und Rinder 2. 49—52, Kühe 30—40, Farren 53—56, Kälber 80—90, Schweine 95—98.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Neueste Nachrichten

Stuttgart, 10. Nov. Auf Grund eines einmütigen Beschlusses der sozialdemokratischen Landtagsfraktion hat ihr Vorsitzender folgendes Schreiben an das Präsidium des Landtags gerichtet: Die Fraktion hält zum Zweck der Beratung der wegen der Verschlechterung der Wirtschaftslage zur Sicherung der Existenz der Arbeiter und Angestellten erforderlichen Maßnahmen den alsbaldigen Zusammentritt des Landtags für dringend erforderlich. Sie bittet daher, die Vollversammlung des Landtags so rasch als möglich einberufen zu wollen.

Stuttgart, 10. Nov. Der Landeskommandant in Württemberg, Generalmajor Wöllwarth, Inf.-Führer V., ist zum Generalleutnant befördert worden.

München, 11. Nov. Der bayerische Bauernbund erklärte, er suche jede Regierungskrise in Bayern zu verhindern.

Garmisch, 10. Nov. Drei Arbeiter, die beim Bau der Zugspitzenbahn beschäftigt sind, wurden am Samstag auf dem Heimwege von der Arbeit von einer Lawine erfaßt. Während zwei mit geringen Verletzungen davonkamen, wurde der dritte von der Lawine verschüttet und getötet.

Mainz, 10. Nov. Die Vereinigung der Metallindustriellen hat beschlossen, sämtliche Metallarbeiter der Bezirke Mainz, Wiesbaden, Rheingau und Umgebung vom 16. November ab auszusperren. Von dieser Maßnahme werden etwa 15 000 Arbeiter betroffen.

Leipzig, 10. Nov. Ein umfangreicher Hochverratsprozeß begann am Dienstag vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik. Wegen Beihilfe zum Hochverrat, Sprengstoffverbrechen, Verheimlichung mehrer Waffenlager und unerlaubten Waffenbesitzes haben sich der Arbeiter Paul Kühn, der Bauarbeiter Michael Kazmierczak aus Leipzig und der Kraftwagenführer Walter Beumann aus Berlin zu verantworten. Die Angeklagten befinden sich seit Juli 1924 in Untersuchungshaft. Zu dem Prozeß sind über 20 Zeugen geladen, u. a. auch der aus dem Tschekaprozeß bekannte Neumann. Der Prozeß wird mehrere Tage dauern.

Berlin, 10. Nov. Auf Grund der Verordnung über Handelsbeschränkungen vom 13. Juli 1923 hat der Polizeipräsident einem Cafétier wegen Unzuverlässigkeit den Handel mit allen Gegenständen des täglichen Bedarfs verboten. Der Cafétier hatte für ein Glas Bier von ⅛ Liter Inhalt den Preis von 90 Pfennig gefordert, während der angemessene Preis 30 Pfennig betrug.

Berlin, 11. Nov. Der „Vorwärts" veröffentlicht eine Botschaft des Sekretariats der Sozialistischen Arbeiterinternationale an die Italienischen Sozialisten, in der unter Hinweis auf das Verbot der sozialistischen Partei Italiens und ihres Organs „Giustizia" am Vorabend des Prozesses gegen die Mörder Matteottis die Hoffnung ausgesprochen wird, daß trotzdem die Sozialisten in Italien weiter an der Wiedererstehung der proletarischen Bewegung in Italien arbeiten werden.

Berlin, 10. Nov. Der Reichspräsident von Hindenburg ist heute abend 8.54 Uhr nach Süddeutschland abgereist, um den Regierungen von Württemberg, Baden, Hessen und anschließend auch der Stadt Frankfurt a. M. einen Besuch abzustatten. In der Begleitung des Reichspräsidenten befinden sich Staatssekretär Dr. Meißner und sein persönlicher Adjutant Major von Hindenburg.

Berlin, 10. Nov. An Berliner maßgebenden Stellen hat Chamberlains Rede stark enttäuscht, da sie keinerlei positive Ankündigung der „Rückwirkungen" von Locarno enthielt.

Rom, 10. Nov. Ueber Venedig ging gestern vormittag ein heftiges Gewitter nieder, begleitet von Hagelschlag, auf das noch einige Zeit nachher die Straßen mit einer weißen Schicht bedeckt waren. In Rom brachte am Nachmittag eine Windhose ein Barackenquartier in der St. Peters-Vorstadt zu fast völligem Einsturz sodaß etwa 20 Familien obdachlos geworden sind.

Amiens, 11. Nov. Das Kriegsgericht hat gestern den deutschen Oberst Weise und einen Leutnant Schultz in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Sie werden beschuldigt, im September 1914 französische Zivilpersonen getötet, sowie Plünderungen und Brandstiftungen befohlen zu haben.

Gelegenheit zu sparen haben Sie am besten, wenn Sie Ihren Bedarf in **Anzügen, Winter-Mänteln, Schweden- und Gummi-Mänteln, Lodenjoppen, Windjacken und Arbeitshosen** bei mir decken.

Franz Gratz, Herren- u. Burschenkonfektion, Pforzheim, Leopoldstraße 7a
1 Treppe.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

New-York, 10. Nov. Der frühere deutsche Luftschiff-Kapitän Anton Heinen, dessen Auslagen bei dem Ende der „Shenandoah" großes Aufsehen erregten, überfuhr gestern mit seinem Auto in Wennsylvania New-Jersey einen Straßenbahnschaffner, der, um die Weiche zu stellen, seinen Wagen unerwartet verlassen hatte. Der Schaffner war sofort tot. Heinen stellte sich der Polizei, dürfte aber entlassen werden, da Zeugen seine Unschuld am Unfall beweisen.

Dem Reichspräsidenten von Hindenburg zum Gruße.

Der „Staatsanzeiger" schreibt:

Am morgigen Tage wird Reichspräsident von Hindenburg in Stuttgart eintreffen, um der württembergischen Regierung einen Besuch abzustatten. Die Hauptstadt Württembergs feiert den 11. November als einen festlichen Tag, der zugleich draußen im Lande in Herz und Gemüt einen lebhaften Widerhall findet. Unter denen, die dem Reichspräsidenten ihre Grüße entgegenbringen, stehen in vorderster Reihe diejenigen, die unter seiner Fahne gekämpft haben; zu ihnen gesellen sich die Scharen derer, die in ihm die volkstümlichste Gestalt des Reiches verehren. Ihr begeisterter Gruß gilt dem Manne, dessen Gesichtszüge jedem Deutschen, alt oder jung, vertraut sind, in dessen Charakterbild sich die Energie des Mannes der Tat und der Milde des Menschenfreundes vereinigt.

Seit dem Tage, da Generalfeldmarschall von Hindenburg durch das Vertrauen der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes an die Spitze des Deutschen Reiches berufen wurde, hat er mit der Pflichttreue, die ihn auszeichnet, mit der unbedingten Zuverlässigkeit, die ihm das Vertrauen Unzähliger erworben hat, die Grundsätze durchgeführt, die er in seinen Kundgebungen ausgesprochen hat. Wenn er am 12. Mai vor versammeltem Reichstage das feierliche Versprechen abgelegt hat, daß er seine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen wahren, Schaden von ihm wenden, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, seine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegenüber jedermann üben werde, so hat jeder Tag seiner Amtsführung Zeugnis abgelegt für den Ernst und die Treue, mit denen er sich den Obliegenheiten seines hohen Amtes widmet. Die Sammlung und Einigung unseres Volkes, die überparteiliche Zusammenfassung aller arbeitswilligen und aufbaubereiten Kräfte ist stets das hohe Ziel und der Leitstern seines Wirkens gewesen. In dem Besuche, den er nunmehr dem württembergischen Lande abstattet, dürfen wir eine Bestätigung der Worte erblicken, mit denen er kurz nach seinem Amtsantritt die Vertreter der Länder begrüßte. Er hat damals kundgetan, daß er es als eine seiner vornehmsten Aufgaben betrachte, das gute Einvernehmen des Reiches und der Länder zu pflegen und zu fördern; denn in der Vielgestaltigkeit der deutschen Stämme, ihrer Eigenart und ihrem Eigenleben liegen die Wurzeln unseres Volkstums und unserer Volkskraft.

Möge seinem von dieser Gesinnung getragenen Besuche in der schwäbischen Hauptstadt ein freundlicher Himmel leuchten. Das wünschen wir nicht bloß dem hohen Gast, der von den Höhen Stuttgarts aus seinen Blick weithin über schwäbisches Land und fruchtbare Gefilde schweifen lassen soll; wir wünschen es auch den vielen Tausenden, deren sehnlichster Wunsch es ist, den Mann, dem ihre herzliche Verehrung gilt, einmal von Angesicht zu Angesicht sehen zu dürfen. Wenn sich auch Stuttgart nicht in dem prächtigen Gewande zeigen kann, wie in den Tagen des Frühlings und Sommers, so wird doch am kühlen Novembertage in dem begeisterten Empfang, den das Schwabenland dem Reichspräsidenten bereiten wird, die Wärme des Gefühls zum Durchbruch kommen, das wir dem verehrten Gaste entgegenbringen; es wird die Treue sich betätigen, mit der Württemberg zum Reiche und zu dem Manne steht, der ihm zum Symbol der Einheit des Reichs geworden ist.

Gebäudeentschuldungssteuer und Rechtsregierung.

Stuttgart, 10. Nov. Die „Schwäbische Tagwacht" hatte behauptet, daß vom Ertrag der Gebäudeentschuldungssteuer in Württemberg nur 15 Prozent für Wohnungszwecke verwendet würden und daß vom 1. Januar 1926 ab diese Steuer in Württemberg um das Dreifache erhöht werde und zwar auf 57,6 Prozent der Friedensmiete. Demgegenüber wird amtlich festgestellt, daß im Jahre 1925 58 Prozent der Steuer zur Wohnungsbauförderung verwendet werden und daß der Steuersatz im nächsten Jahre nicht auf 1. Januar, sondern auf 1. Februar und zwar nur auf 17,28 (mit Gemeindezuschlag auf 20,16 Prozent) der Friedensmiete erhöht werde. Vom 1. April 1926 ab sind dann als Gebäudesondersteuer mindestens 35 Prozent der Friedensmiete zu erheben. Wie diese den Ländern auferlegte Verpflichtung ausgeführt wird, kann erst im Staatshaushaltplan 1926 entschieden werden.

Sozialdemokratie und Hindenburgbesuch.

Stuttgart, 10. Nov. Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Landtagsfraktion Abg. Pflüger hat an das württembergische Staatsministerium folgendes Schreiben gesandt: Die sozialdemokratische Fraktion sieht sich veranlaßt, die an ihre Mitglieder ergangenen Einladungen zu den Veranstaltungen am 11. November d. J. aus Anlaß der Anwesenheit des Reichspräsidenten abzulehnen, nachdem ihr Fraktionsvorsitzender Keil im Gegensatz zu den Vorsitzenden der übrigen Fraktionen des Landtags bei der Einladung zum Empfang des Reichspräsidenten im Staatsministerium übergangen wurde.

Der Dolchstoß-Prozeß.

München, 10. Nov. In der Dienstagsitzung ergänzten einige Sachverständige ihre bereits abgegebenen Gutachten. Sachverständiger General v. Kuhl äußerte sich über die Frage der Möglichkeit des Weiterkämpfens und erklärte, daß wir Anfang November 1918 eine Atempause gebraucht hätten. Es steht fest, daß die Gegner in der Zeit, als der Waffenstillstand abgeschlossen wurde, nicht in der Lage waren, uns zu folgen. Diese Auffassung stütze sich auf ausführliche Darlegungen von englischer nd französischer Seite. Auf die zweite Frage des Rechtsanwalts Graf Pestalozza, ob der Zusammenbruch wegen schlechter militärischer Führung erfolgt sei, erklärte General von Kuhl, die Oberste Heeresleitung hat mit ungewöhnlichem Geschick die Offensive 1918 eingeleitet und sie mit einer solchen Tatkraft durchgeführt, daß diese Leistung zu den größten der Kriegsgeschichte gehört. Daß der Enderfolg nicht auf unserer Seite war, liege an sehr vielen Umständen, die auch die Oberste Heeresleitung nicht bewältigen konnte. Der Sachverständige Major Volkmann nahm in Ergänzung seines Gutachtens, besonders noch zu der Frage der Einwirkung der Revolution auf das Heer Stellung. Er betonte, daß er sich von jeder einseitigen Auffassung frei wisse, wenn er behaupte, das Streben der U.S.P. ging immer dahin, den Sieg der Revolution zu sichern und die Atmosphäre für die ersehnte Weltrevolution zu schaffen. Auf dem Rückmarsch setzte sich unser Heer mit Disziplin in Bewegung, so bald wir aber in die Rheinebene kamen, machte sich eine revolutionäre Stimmung bemerkbar. Die Arbeiter- und Soldatenräte richteten eine heillose Verwirrung an. Nur mit größter Mühe war es der O.H.L. gelungen, durchzusetzen, daß sich der Eisenbahntransport in geregelter Form abwickelte, um zu verhindern, daß Millionen von Menschen regellos über die Heimat hinwegfluteten. Am schlimmsten gestalteten sich die Dinge im Osten. Daß so Unerhörtes geschehen konnte, daran waren nicht allein die militärische Niederlage und der Hunger schuld, sondern diejenigen, welche schon seit Jahren auf die Revolution Vorbereitungen getroffen hatten. Darnach war die Vernehmung der sämtlichen Sachverständigen beendet. Amtsgerichtsdirektor Frank sprach den Sachverständigen den Dank für ihre Mühewaltung aus. In der Sitzung am Mittwoch wird die Vernehmung einiger weiterer Zeugen, die von den Parteien geladen sind, erfolgen.

Geßler zu den bayerischen Plänen.

Berlin, 10. Nov. Dr. Emil Ludwig teilte der „Vossischen Zeitung" mit, daß er mit dem Reichsminister, der in München erklärt habe, die Reichswehr werde im Falle eines Versuches, den Kronprinzen Rupprecht zum Staatspräsidenten wählen zu lassen, nicht marschieren, tatsächlich den Reichswehrminister Dr. Geßler im Auge gehabt habe. Dr. Geßler hat daraufhin einem Vertreter des Blattes gegenüber erklärt, daß er die Errichtung eines Staatspräsidentenamtes in Bayern und die Bestellung irgend einer Persönlichkeit zum Staatspräsidenten für eine innerbayerische Verfassungsangelegenheit halte; wenn er sich in solchem Sinne gelegentlich einmal ausgesprochen haben sollte, so hätte es sich selbstverständlich immer nur um seine Privatmeinung gehandelt. Eine Bindung des Kabinetts sei jedenfalls niemals erfolgt. Auch an zuständigen Berliner Stellen erklärt man, daß von den behaupteten Vorgängen nichts bekannt sei. Wie die „B. Z. am Mittag" von zuständiger Seite erfährt, hat Dr. Geßler seit dem Umsturz keinerlei Beziehungen zu Rupprecht von Wittelsbach gehabt und hat überhaupt erst aus den heutigen Morgenblättern von der ganzen Angelegenheit erfahren.

Vertreter des Handwerks beim Reichskanzler.

Berlin, 10. Nov. Der Reichskanzler empfing heute in Gegenwart des Reichsministers für Ernährung und Landwirt und des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium Dr. Trendelenburg Vertreter des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages zu einer Aussprache über die Preissenkungsaktion. Die Vertreter des Handwerks berichteten über die Maßnahmen, die insbesondere von den Handwerks- und Gewerbekammern und den Fachverbänden des Handwerks bisher eingeleitet worden seien. Ein abschließender Bericht werde der Reichsregierung in ganz kurzer Zeit zugehen. Bei der Besprechung kam erneut zum Ausdruck, daß eine wirksame Bekämpfung der Teuerung nur durch die Zusammenarbeit und eine Bescheidung aller an der Wirtschaft beteiligten Kreise erreicht werden könne. Der Reichskanzler betonte, daß die Reichsregierung nicht beabsichtigte, Sondermaßnahmen gegen irgend einen Berufsstand zu ergreifen. Die Preissenkungsaktion erstrecke sich vielmehr auf alle Berufsstände und habe die Beseitigung aller Hemmungen zum Ziel, die einer gesunden Preisbildung vorläufig noch entgegenstehen.

Der Prozeß gegen die Gräfin Bothmer.

Berlin, 10. Nov. Die Beweisaufnahme im Bothmer-Prozeß begann heute mit der Vernehmung des Polizeibeamten, der über das Ergebnis der von ihm durchgeführten Beobachtungen des Bothmerhauses berichtete. An dem betreffenden Tage war, wie die Angeklagte behauptet, ein Teller vor der Tür der Bothmer-Wohnung niedergelegt worden. Der Zeuge erklärte jedoch, daß damals keine fremden Personen das Haus betreten haben. Man schließt daraus, daß die Gräfin selbst den Teller hingelegt habe. Die Angeklagte erklärt, daß diese Beobachtung nicht zutreffe, da verschiedene Personen in dem Haus ein- und ausgegangen seien. Einer anderen Zeugin hat die Angeklagte Gegenstände zum Verkauf angeboten, darunter Weingläser, Obstteller und eine Spitzendecke. Gräfin Bothmer erklärte dabei, daß die Sachen von einer ihr bekannten Dame herrührten, die in Geldverlegenheit sei. In Wahrheit sollen die Gegenstände aus dem Besitz des Präsidenten Rieck stammen.

Die deutsche Antwortnote.

Berlin, 10. Nov. Die Konferenz der Ministerpräsidenten bzw. der Innenminister der Länder, die unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Luther heute nachmittag in der Reichskanzlei stattfand, beschäftigte sich mit den in der Entwaffnungsnote angeschnittenen Polizeifragen. Gegenstand der Konferenz war die deutsche Antwortnote, über deren Wortlaut und Inhalt vollständige Uebereinstimmung zwischen den Ländervertretern und der Reichsregierung erzielt wurde. Die Note ist noch heute nacht an den deutschen Botschafter in Paris abgegangen, der sie voraussichtlich schon morgen an die Botschafterkonferenz weiterleiten wird.

Verdacht der Geheimbündelei.

Königsberg, 10. Nov. Wie wir hören, sind durch Beamte der Landeskriminalpolizeistelle Königsberg unter Leitung des Polizeipräsidenten Brandt auf zwei großen Gütern im Bezirk Allenstein untergebrachte Leute unter dem Verdacht der Geheimbündelei festgenommen worden. Es handelt sich um zwanzig Personen, von denen zwei als Führer und Organisator tätig waren. Die Verhafteten sind sämtlich nicht Ostpreußen. Sie stammen aus Pommern, Mecklenburg, Hamburg, Bayern und Oberschlesien. Die Verhafteten sind militärähnlich gekleidet, waren im Besitz von Waffen und haben mit diesen Waffen auch Uebungen veranstaltet. Gewehre, Munition und anderes Material ist beschlagnahmt worden. Die Verhafteten sind zur weiteren Untersuchung nach Königsberg gebracht worden.

Zahlreiche Verhaftungen in Südtirol.

Innsbruck, 10. Nov. Die „Innsbrucker Nachrichten" melden, daß in den letzten Tagen im Zusammenhang mit der Verschwörung gegen Mussolini in allen südtiroler Städten zahlreiche Verhaftungen erfolgt seien. Es wurden über 100 Personen meistens nur auf Grund von Denunziationen verhaftet. Es befinden sich darunter Geschäftsleute, Beamte, Lehrer und Geistliche. Die Verhaftungen erfolgten mit großer Rücksichtslosigkeit. Die davon Betroffenen wurden vielfach nachts aus ihren Wohnungen geholt und auf die Präfektur oder zum Karabinerieposten gebracht. Ein Teil der Verhafteten mußte allerdings bald wieder entlassen werden, da sich die Grundlosigkeit eines Verdachtes ergab. Der Zustand ist aber heute so, daß niemand weiß, wie es mit seiner Sicherheit bestellt ist.

Wenn zwei dasselbe tun.

Aus der Schweiz wird dem „Schwäb. Merkur" geschrieben: Durch einen Teil der Presse in der Schweiz geht heute folgende Gegenüberstellung: „Als vor zehn Jahren die deutschen Truppen den von der französischen Artillerie als Beobachtungsposten benützten Dom von Reims zusammenschossen, verstand es die französische Propaganda auch in der Schweiz, eine Protestbewegung gegen die „deutsche Gewaltaktion" zu entfachen. Als später 1917 die deutsche Artillerie die größte Festung der Welt, Paris, bombardierte, wobei unglücklicherweise auch ein Schweizer sein Leben büßte, schrieb der bekannte Professor Bovet in „Wissen und Leben" (einer der bedeutendsten Zeitschriften der Schweiz) einen entrüsteten Leitartikel gegen die deutsche „Barbarei" und Blätter wie die „Gazette de Lausanne" verlangten vom Bundesrat allen Ernstes den sofortigen Abbruch der diplomatischen Beziehungen der Schweiz zu Deutschland. In den letzten Tagen hat sich nun ähnliches ereignet. Am 19. Oktober wurde eine unbefestigte offene Stadt von der Größe Genfs beschossen und mit Bomben beworfen. Tausende von Gebäuden, darunter viele Gotteshäuser mit Altertümern von höchstem Wert sind vernichtet. Ueber 200 Zivilisten sind den Granaten und Bomben erlegen. Professor Bovet, Leiter des Verbandes schweizer Völkerbundsvereinigungen, hat aber bis heute keine Zeit gefunden, in „Wissen und Leben" einen Protestartikel gegen die Barbarei zu erlassen und in der „Gazette de Lausanne", „Tribune de Geneve" usw. gibt sich sogar unverhohlene Genugtuung kund. Warum diese verschiedene Einstellung? Sehr einfach: die am 19. Oktober in Brand geschossene Stadt heißt nicht Paris oder Reims, sondern bloß Damaskus, die niedergemetzelten Menschen sind keine Franzosen, sondern bloß Araber und die Granaten, die dieses Werk der Zivilisation besorgten, stammten nicht aus deutschen, sondern aus französischen Geschützen. Das ist das „Weltgewissen" mit doppeltem Boden.

Ankündigung der „Rückwirkungen" am Waffenstillstandstag?

London, 10. Nov. Der „Daily Telegraph" kündigt an, daß die Alliierten am 11. November bei der Jahresfeier des Waffenstillstands Gelegenheit nehmen werden, die zwischen London, Brüssel und Paris vereinbarten Aenderungen des Rheinlandregimes anzukündigen. Der „Daily Telegraph" spricht die Erwartung aus, daß die Konzessionen der Alliierten, die anscheinend zum Teil recht komplizierter juristischer Natur sind, dem deutschen Volke durch eine Rede des britischen Außenministers erläutert würden. Diese Ministerrede sollte über die bevorstehenden Erleichterungen für das besetzte Gebiet auf Grund der Vereinbarungen von Locarno die erwartete Auskunft geben. Die Räumung der nördlichen Zone werde in diesem Rahmen nicht erwähnt werden, weil die Kölner Frage einen deutschen Rechtsanspruch darstellt, der nicht zu dem Komplex der „Rückwirkungen" gehöre.

Ein mitleidiger Spitzbube. In einer schwedischen Stadt war in den letzten Tagen in einem Juweliergeschäft eingebrochen worden, wobei dem Dieb Goldwaren und Juwelen im Gesamtwert von über 10 000 Kronen in die Hände gefallen waren. Da der Inhaber des Geschäfts nicht gegen Einbruchsdiebstahl versichert war, bedeutete der Verlust für ihn den vollkommenen Ruin. Die Mitteilung dieser Tatsache hat jetzt den Dieb veranlaßt, den größten Teil des gestohlenen Gutes anonym der Polizei zuzustellen und in einem Briefe mitzuteilen, daß „der arme Mann ihm derart leid tue, daß er alles, was in seinen Kräften steht, tun werde, um auch den Rest wieder an Ort und Stelle zu schaffen."

Maul- und Klauenseuche.

In **Birkenfeld** ist die Seuche **erloschen**; die hiewegen getroffenen Anordnungen kommen in Wegfall.

Entsprechend dem Seuchenstand in Loffenau und Lehningen, Bez.-Amts Pforzheim, bleiben noch im **15 Km.-Umkreis** die Bezirksgemeinden Herrenalb (mit Parzellen), Bernbach, Dobel, Neusatz, Rotensol, Grunbach, Kapfenhardt, Bieselsberg, Unterlengenhardt, Maisenbach und Beinberg.

Die bisherigen oberamtlichen Bekanntmachungen werden insoweit geändert.

Für weitere Bekanntgabe in ortsüblicher Weise wollen die Herren Ortsvorsteher Sorge tragen.

Neuenbürg, den 11. Nov. 1925. **Oberamt.**
Amtmann Heckel.

Im **Zwangswege** kommen am **Donnerstag den 12. November**, nachmittags 2 Uhr, in **Birkenfeld**

10 Ztr. Steinkohlen

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Brennholz-Versteigerung.

Aus den Distrikten Schramberghalde, Schrambergebene, Hornwald, Stöckberg und Herrenbronn der schifferschaftlichen Waldungen werden am **Donnerstag, den 19. ds. Mts., vormittags ½11 Uhr beginnend**, im **Gasth. z. „Friedrichshof"** in **Forbach** (Baden) losweise dem Verkauf in öffentlicher Versteigerung ausgesetzt:

etwa 70 Ster bu. Scheiter,
etwa 2700 Ster ta. und fi. Scheiter und Prügel,
etwa 900 Ster ta. Kohlholz,
etwa 150 Ster Brennrinde.

Maßgebend für den Verkauf sind die gleichen Bedingungen wie für die bad. Staatswaldungen.

Losverzeichnisse versendet das **Forstamt II** in **Forbach** (Baden).

Pfadfinder-Räder

Versand nur gegen Nachnahme.
Herrenräder Mk. 65.—, 68.—, 72.—, 85.—.
Damenräder Mk. 72.—, 76.—, 80.—, 96.—.
mit Freilaufkranzkranz Mk. 3.50 Aufschlag.
mit Freilauf und Rücktrittbremse M. 14.— Aufschl.
Sämtliche Räder sind mit Doppelglockenlager versehen und leisten wir für jedes Rad eine schriftliche 2jährige Garantie gegen Rahmen- und Gabelbruch.
Fahrrad-Mäntel Mark 2.95, 3.65, 3.95, 4.80,
Fahrrad-Schläuche Mk. —.95, 1.35, 1.65.
Verlangen Sie sofort kostenlos ausführlichen Katalog über Nähmaschinen, Musik- und Spielwaren **Eleka-Companie Cassel 82.**

Die Bettwanze samt Brut,

Ratten, Mäuse, Käfer, Grillen, Milben, sowie Motten

aus **Leder-Klubmöbel, Teppichen etc.** beseitigt durch rationelle Verfahren unbedingt sicher, **Bettfedern** reinigt mustergültig die allgemein bekannte und eingeführte

Desinfektionsanstalt A. & K. Helfer,
Pforzheim, Güter-Straße 21, Fernsprecher 1923.
Radikaler Erfolg! Billige Preise!
Kostenvoranschlag auf Wunsch.

Neue Bestellungen

auf den **täglich** erscheinenden **„Enztäler"** werden fortwährend von allen Postanstalten, Agenturen und unseren Austrägern entgegengenommen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Statt jeder besonderen Anzeige!

Oetisheim, 9. November 1925.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief sanft heute nachmittag ½5 Uhr im Alter von 68 ½ Jahren mein lieber, treubesorgter Mann, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Grossonkel

Emil Belser, Eisengiessereibesitzer und Maschinenfabrikant

wovon wir Verwandte, Freunde und Bekannte in Kenntnis setzen.

In tiefer Trauer:
Thora Belser, geb. Weiss.

Trauerfeier in Oetisheim Donnerstag vormittag ½11 Uhr.
Beerdigung in Pforzheim von der Friedhofkapelle aus Donnerstag nachmittag 3 Uhr.

Herrenalb.

Eröffnung.

Verehrten Freunden des Kegelsports zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am **Sonntag den 15. November** meine modern eingerichtete

Verbands-Kegelbahn

eröffne. Gleichzeitig gestatte ich mir meine bestgepflegten Getränke und bekannt vorzügliche Küche in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Geschätzten Anmeldungen zur regen Beteiligung sieht gerne entgegen

Frau Friederike Pfeiffer, Wwe., zur „Germania".

Schuhe

auf

Teilzahlung

bekommen Sie im

Schuhhaus Hertz, Pforzheim.

Bekannt reiches Lager in nur guten Schuhwaren aller Art zu mässigen Preisen.

Hier wird Ihnen die Gelegenheit geboten, bei kleinerer Anzahlung und bequemer Teilzahlung sich gute Schuhwaren anzuschaffen.

Besichtigung ohne Kaufzwang!

Dillsteinerstr. 20.

Ich bin einfach überglücklich

weil ich meinen Fußboden jetzt stets so schön machen kann. Glänzend wird er nur mit Frank's Reformbeize. Besonders wertvoll ist, daß diese Beize nicht abfärbt beim Aufwaschen der Böden. Es ist keine Wasserbeize, sondern ein hervorragendes Oelprodukt. Versuchen Sie heute Frank's Reformbeize, Sie werden tatsächlich froh sein, wenn Sie mir folgen.

Frank's Reformbeize gelb, rot, braun, überall erhältlich.

Chem. Fabrik Frank & Schweiker, Zuffenhausen.

Bekanntmachung.

Kostenlos teile ich jedem, der an

Rheumatismus, Ischias, Gicht, Hexenschuß oder Reißen

leidet, mit, wie ich von diesem Uebel innerhalb kurzer Zeit vollständig geheilt wurde.

Ich versende nichts, sondern gebe nur Auskunft in der Absicht, meinen Mitmenschen zu helfen.

Bitte Freikuvert beifügen.

Robert Liebetrau, Polizei-Sekretär, **Eberswalde i. M., Eisenbahnstr. 55.**

Inserate heben den Umsatz!

4000

unaufgefordert hier eingegangene glänzende Anerkennungen über die aus meinen Spezialitäten hergestellten Hausgetränke sind der beste Beweis für die Güte meiner Produkte.

Machen Sie einen Versuch und auch Sie werden zufrieden sein.

Zur Herstellung empfehle ich

Ruf's Heidelbeeren m. Zutaten 100 Ltr. Mk. 6.50
Ruf's Mostansatz m. Heidelbeer 100 Ltr. Mk. 5.50
Rufit Ruf's Rosinen m. Heidelbeer 100 Ltr. Mk. 6.50
Rufina Ruf's getrockn. Aepfel 100 Ltr. Mk. 5.50
Apfelina Ruf's Mostansatz m. Aepfel 100 Ltr. Mk. 4.50

In Portionen zu 50 u. 100 Ltr.

ROBERT RUF
Heidelbeer-Versand
Ettlingen.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, bestimmt bei **Albert Vester, Neuenbürg; Karl Blaich, Feldrennach; H. Kappler, Conweiler; Gg. Merklein, Pforzheim; A. Stöhr, Pforzheim, Au; Th. Geiges, Enzberg; Fr. Gass, Enztal; G. Huber, Enzberg; Karl Bachteler,** Bäckerei, **Pfinzweiler.**

Sparen!

Das Beste ab Fabrik.

9 Pfd. geräucherte Schweinsköpfe m. Fettbacke M. 4.95,
9 Pfd. ges. Schweinekleinfleisch, beste Würzung, für jede Mahlzeit M. 4.50
9 Pfd. Land-Rot- oder Leberwurst M. 8.75
9 Pfund schneeweißes Flomenschmalz M. 10.80
9 Pfd. Holst. Kugelkäse, Edamer-Art M. 4.95
9 Pfd. Dän. Edamer-Fettkäse M. 9.45
5 Pfd. Tafelkäse und 4 Pfd. Landmettwurst M. 11.80

freibl. ab Fabrik. Nachnahme.
Holst. Nahrungsmittelhaus, Carl Gerndt, Nortorf 19 (Holst.).

H. M. „Sonne".

Statt Butter essen heißt: Bei jedem Pfund Mk. 1.50 verdienen.

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine" das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche" kostenlos zu verlangen.

Neuenbürg.

Ia. gelbe Speisekartoffeln

gibt täglich sehr preiswert ab

Lager des Badischen Bauernvereins.

Kupfer-Geschirr

in jeder Ausführung nach Angabe,

Anfertigung von kupfernen Wasserschiffen und Waschkesseln nach Maß,

ebenso

Reparaturen und Verzinnen von Kupfer-Geschirren

werden bei mäßiger Berechnung :: fachmännisch ausgeführt. ::

Wilhelm Wackenhuth, Kupferschmiede,
Calw, Fernsprecher 142.

Arnbach.

Einen Wurf

Milchschweine

hat zu verkaufen

Heinrich Reutschler.

Schwann.

Obstbäume,

Kern- u. Steinobstbäume

in Hoch- und Halbstämmen, sowie Pyramiden und Busch empfiehlt in schöner Ware

Carl Gentner,
Handelsgärtnerei, Baumschulen und Samenhandlung.

Schwann.

Ia. Speise-Gelberüben

hat billigst abzugeben

Karl Gentner,
Handelsgärtnerei, Tel. 12

Höfen a. Enz.

Ein noch guterhaltener, zweietagiger

Regulier-Kochofen

ist billig zu verkaufen bei

Fr. Jauch, Flaschner.

Hand-Datumstempel

für Kanzleien und Büros sind sofort lieferbar.

C. Meeh'sche Buchdruckerei.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw